



MADEIRA

Mitten im Atlantischen Ozean liegt Madeira, mehr als 700 Kilometer von der Küste Marokkos und knapp 1000 Kilometer vom Heimatland Portugal entfernt, und gehört doch zu Europa. Ein vulkanisches Gebirge teilt die Insel in zwei Hälften: Das geschäftige Leben findet an der Südküste statt, während die Berge und der Norden ihre Stille bewahrt haben. Während in Funchal das mediterran anmutende städtische Leben pulsiert, scheint man in den beschaulichen Bergdörfern in eine vergangene Zeit versetzt.

Es sind die Kontraste, die den Besucher Madeiras von jeher fasziniert haben: das Liebliche eines Garten Edens im Süden und das wilde Grün des Nordens. In den paradiesischen Gärten der alten Herrenhäuser in Funchal und Monte geht dem Besucher das Herz auf, während es auf einer Wanderung zum Pico Ruivo, nicht nur aufgrund der sportlichen Herausforderung, schneller schlägt; denn die dramatische Bergwelt ist atemberaubend im doppelten Sinne.

Über 200 Bilder zeigen die Blumeninsel im Atlantik in all ihren Facetten. Fünf Specials berichten über berühmte Persönlichkeiten, die wunderschönen Gärten und Parkanlagen, reizvolle Wanderrou-ten in den Bergen und entlang der „Levadas“ genannten Wasserkanäle, über den legendären Madeirawein und die kulinarischen Blüten der Inselküche.



Unser gesamtes Programm
finden Sie unter:
www.verlagshaus.com

Reise durch

MADEIRA

Udo Bernhart / Dagmar Kluthe



Stürtz

Erste Seite:
Das sind die typischen Häuser in der Region von Santana. Die weit heruntergezogenen Strohdächer bieten den besten Schutz

gegen den vielen Regen. Etliche dieser Häuser werden noch bewohnt, aber das Leben in einem einzigen Raum ist nicht sonderlich komfortabel.

Vorherige Seite:
Ein typisches Bild von Madeira, das dichte Grün, dazu die steinige Küste und der Atlantik, der mit seiner oftmals kräftigen

Brandung gegen die Felsen schlägt. In mühsamer Handarbeit werden selbst steile Felder bewirtschaftet, denn fruchtbarer Boden ist knapp.

Unten:
Es ist ein Fest der Farben und Gerüche: Der Mercado dos Lavradores in Funchal ist das Aushängeschild der Fruchtbarkeit der Insel. Es

gibt fast nichts, was auf Madeira nicht wächst. Doch ohne Importe kann die Insel nicht überleben, es gibt zu viele Menschen.



Seite 10/11:
Die schönste Art, die Berge Madeiras kennenzulernen, ist eine Wanderung vom Pico do Arieiro zum Pico Ruivo. Für den, der keine

Zeit oder Lust zum Laufen hat, gibt es am Pico do Arieiro etliche Aussichtspunkte, die einen tollen Einblick in die zerklüftete Bergwelt liefern.



Inhalt

12
Madeira:
Blumeninsel im Atlantik

26
Funchal: malerische Inselhauptstadt
Seite 38
Die Gärtenräume der Blumeninsel
Seite 52
Madeira prominent

58
Der Osten:
hübsche Städte und landschaftliche Extreme
Seite 76
Einfach köstlich: die rustikale Inselküche

86
Der Westen:
Ribeira Brava und ursprüngliches Madeira
Seite 90
Genuss mit Tradition: Madeirawein
Seite 120
Unterwegs in den Bergen: durch Tunnel und entlang der Levadas

124
Porto Santo:
ein kleiner Sommertraum

134 Register
135 Karte
136 Impressum

Unten:

Es ist schon ein ausgiebiger Spaziergang, wenn man vom Hotel Reid's Palace bis zur Festung São Tiago läuft. Der Weg läuft parallel zum Hafen von Funchal, und man bekommt interessante Details zu Gesicht, wie hier in der Rua Portão.

Ganz unten:

In der Festung São Tiago findet man heute ein Old-timermuseum und ein Gourmetrestaurant. Wer einen Tisch an einer der ehemaligen Schießscharten ergattert, bekommt neben dem feinen Essen auch einen tollen Blick auf wunderbare Autos.

Rechts:

Schon von Weitem lässt sich die Festung São Tiago durch ihre dunkelgelbe Fassade erkennen. Sie war einst die Stadtgrenze von Funchal und sollte die Einwohner vor den Überfällen der Piraten bewahren.



DIE GÄRTENTRÄUME DER BLUMENINSEL

Eigentlich wuchsen nur Lorbeerbäume und ein paar Blumen auf Madeira, dann zerstörten die ersten Siedler diese Idylle aus Grün und ohne die Engländer wäre Madeira kein schwimmender Garten geworden. Allein, wer in Funchal unter den blau blühenden Jacaranda-Bäumen entlanggeht und einen Blick auf die Beete der Avenida Arriaga wirft, muss ins Schwärmen geraten.

Subtropisches Gartenparadies

So ist es kein Wunder, dass man als Besucher die Qual der Wahl hat, vielleicht sollte man mit einem Traum beginnen. Schon der Eingang, wo hohe Kamelienbüsche den Weg bis zum Tor der Casa Velha do Palheiro begleiten, könnte aus einem Märchenbuch stammen. Etwas versteckt hinter Bäumen liegt das imposante Haus inmitten eines subtropischen Gartens. Das Anwesen wurde Ende des 18. Jahrhunderts vom portugiesischen Grafen Carvalhal als Sommerresidenz und Jagdgelände angelegt, doch bald verarmte die Familie und so gelangte diese Quinta 1885 in den Besitz der Blandys. Auf 600 Metern Meereshöhe gelegen und am Rande von Funchal ist es ein idealer Ort, um die Sommermonate in angenehmem Klima mit Freunden und Gästen zu verbringen. Trotz der Größe von zwölf Hektar spürt man noch heute die Intimität eines privaten Gartens, der von seinen ambitionierten Besitzern als zeitgeistiges Aushängeschild gepflegt wurde.

Zu Beginn wurde der Garten von französischen Architekten angelegt, später dann um Parkanlagen im englischen Stil erweitert. Mit einer Verwandtschaft, die sich über das britische Empire verteilte, war auch eine ständige Bereicherung an unbekannten Pflanzen kein Problem. Da hatte der Neffe aus Indien ein paar Setzlinge im Koffer und die Cousine brachte ein paar Samenkörner aus Afrika. Dieser Garten ist berühmt für seine Proteas, die von Mildred Blandy in den 1930er-Jahren gepflanzt wurden, ein Souvenir aus ihrer Heimat Südafrika. Hinreißend schön die Engelstrompeten, die ihre schweren Kelche im Wind wiegen oder die orangefarbenen Strelitzien, aufgereiht wie Paradesoldaten.

1997 wurde aus dem Herrenhaus das feine Hotel Casa Velha do Palheiro, während die Familie Blandy in einem Haus am Rande des Parks wohnt. Denn bei aller Liebe für die Schönheit sind die Blandys immer Geschäftsleute geblieben, und so schmiegt sich heute, beinahe unauffällig, ein Golfplatz mit 18 Löchern an die Kamelienhecken.



Dschungelgrüner Brotpalmfarn

Etwas ganz anderes unter der Vielzahl der Parks ist der Garten des Monte Palace. Eigentlich kommen die meisten Besucher nach Monte, um mit einem Korb Schlitten die enge Dorfstraße hinunterzusausen. Ein Relikt aus alten Tagen. Eine Seilbahn führt von Funchal nach Monte, und nur wenige Minuten entfernt liegt der Eingang zum tropischen Garten. Das sieben Hektar große Areal ist ein Mekka des Brotpalmfarns, der als lebendes Fossil rund vier Millionen Jahre alt ist. Von den bekannten 72 Arten sind 60 dieser ungewöhnlichen Pflanzen im Garten des Monte Palace zu sehen. Oftmals hängen kühle Nebelschwaden über der Vegetation und geben diesem Garten eine eigenwillige Atmosphäre. Man flaniert durch einen gepflegten Dschungel von dickem Grün und überall hört man das plätschernde Geräusch unzähliger Wasserfälle, sind zahllose Teiche und Seen angelegt worden.

Für die Mauern mit den schönen Azulejos sollte man sich etwas Zeit nehmen, denn sie erzählen von den Beziehungen zwischen Portugal und Japan vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Dazu gehören ein japanischer Garten und natürlich ein Teich mit den berühmten Koi-Karpfen, die sich durch eine Glasscheibe gut beobachten lassen.

Das stattliche Herrenhaus war früher das feine Grandhotel Belmonte. Hier traf sich der Hochadel, um im oftmals nebelig kühlen Monte die Lungenkrankheiten zu kurieren. 1987 kaufte der madeirische Unternehmer und Kunstsammler José Berardo das Anwesen von der Inselregierung und machte es zum Teil seiner Stiftung. Dazu gehören auch die ungewöhnlichen Sammlungen wie die Seifenstein-Skulpturen aus Simbabwe und eine der größten Kollektionen von Halbedelsteinen auf der Welt.



Links:

Das Landhotel Quinta do Arco liegt in São Jorge an der Nordküste. Anziehungspunkt ist sein Garten mit 1700 verschiedenen Rosensorten. Das Klima ist perfekt, denn die Rosen lieben die Feuchtigkeit am Morgen und der Wind vertreibt die Schädlinge.

Oben:

Der Tropical Garden des ehemaligen Grandhotels Monte Palace, das in seiner Blütezeit den Hochadel Europas zu Gast hatte. Man kann sich die damals hier lustwandelnde Gesellschaft leicht ausmalen, es wäre die perfekte Kulisse für jeden historischen Film um 1900 ...



Kleine Bilder rechts,

von oben nach unten: Auf Madeira sind den Fantasien der Gärtner keine Grenzen gesetzt. Viel Liebe erfährt natürlich auch der Jardim Botânico, der sich im Besitz des Inselstaates befindet.

Die Strelitzie ist die Vorzeigeblieme von Madeira, obwohl sie aus Afrika kommt. Aber wie so oft, wächst alles besser auf dem vulkanischen Boden und so ist es beinahe eine Pflicht für jeden Besucher, eine Strelitzie auf dem Flughafen von Funchal zu erstehen.

Für Liebhaber von Gartenanlagen ist das Areal von Monte Palace ein Höhepunkt, denn zu den Blumenbeeten führen gepflasterte Wege aus Basaltsteinen, wie sie auf Madeira in vergangenen Zeiten angelegt wurden.

Im Botanischen Garten in Funchal: Buchsbaum, so weit das Auge reicht. Es gefällt ihm prächtig auf der Insel, und die Kunst der Gärtner, ihn perfekt zu maniküren, lässt skulpturale Kunstwerke entstehen. Nichts als geformtes Grün und man ist total begeistert.



Der Osten: hübsche Städte und landschaftliche Extreme

Ganz im Osten Madeiras liegt die Halbinsel Ponta de São Lourenço. Zusammen mit den ihr vorgelagerten beiden Inselchen Ilhéu da Cevada und Ilhéu do Farol ist die Landzunge neun Kilometer lang und

zwei Kilometer breit. Die dreistündige Wanderung durch dieses Naturreservat bis zur Cais do Sardinha, dem Stützpunkt der Naturparkverwaltung, wird mit fantastischen Aussichten belohnt.

Seit die Gelder der EU nach Madeira fließen, ist das Straßennetz gut ausgebaut und man kann die Insel mühelos mit dem Auto erobern. Was früher eine Tagesreise bedeutete, ist nun in wenigen Stunden zu machen. Nach Osten reicht die Autobahn bis nach Caniçal, doch die Orte Porto da Cruz, einst Mekka des Zuckerrohrs, und Machico, das immerhin einen sandigen Badestrand bietet, sind schon einen Abstecher wert. In den Monaten April bis Juni macht Porto da Cruz einen Sprung in seine Vergangenheit, dann läuft die letzte dampfbetriebene Mühle zum Auspressen des Zuckerrohrs. Der Saft wird anschließend zu Aguardente und Rum destilliert. Allerdings ist die Ausbeute so gering, dass es gerade für die Insulaner und ihren „poncha“ reicht.

Hinter Caniçal, wo der Walfang zu Hause war, geht es zur Ponta de São Lourenço, an das östliche Ende Madeiras. Bereits auf den letzten Kilometern erlebt man eine völlige andere Welt, die an Schottland erinnern mag. Schon die portugiesischen Wiederentdecker machten einen großen Bogen um diese Landzunge, die damals noch bewaldet war, und suchten weiter westlich das ruhigere Meer und eine weniger abweisende Küste.

Der Osten Madeiras endet in einem Zipfel der Extreme. Die schroffen, wenig bewachsenen Felsen, der überraschend kühle Wind, der das Meer zu imposanten Wellen ermuntert. Oder eine Sonne, die alles ausdörft. Diese Inselfspitze wurde zu einem Naturschutzreservat erklärt, denn inmitten der kargen Landschaft gedeihen viele endemische Pflanzen. Es gibt zwei lohnende Aussichtspunkte, die sich mit einer anspruchsvollen Wanderung verbinden lassen. Auch wenn es eine kleine Plackerei ist mit unzähligen Treppen, der Blick auf diese bizarren Felsgebilde lässt alle Mühen vergessen. Zumal an der Badebucht Prainha ein Sprung ins Meer eine angenehme Option sein kann.





Linke Seite:
Das Landhotel Quinta do Arco bei São Jorge ist zwar für seine Rosen bekannt, aber an der Nordküste gedeihen auch Farne und Lorbeersträucher besonders gut, denn sie mögen Regen, Nebel und Wind.



Links:
Eines der zahllosen Rosenbeete auf der Quinta do Arco, denn diese Unmengen von verschiedenen Sorten haben über die Jahrzehnte ihren perfekten Platz erhalten. Sehr attraktiv ist immer die Kombination mit Wasser.



Ganz links:
Das macht den Charme der Quinta do Arco und vieler anderer Landhotels aus, sie sind in ihre Umgebung integriert, längst hat das üppige Grün viel Mauerwerk verdeckt und nur gelegentlich blüht etwas Fassade hervor.

Links:
Im Hintergrund sieht man die gelbe Fassade des Herrenhauses Quinta do Arco, die Gäste wohnen in Villas und dazu gehört auch ein Außenpool.



Linke Seite:
 Seit den Fotos von Winston Churchill mit Malpinsel und Stafflage hat Câmara de Lobos den Ruf, der schönste Platz Madeiras zu sein.

Ganz links:
 Mit dem Blick von der Südküste auf den Atlantik kann man sich vergewissern, dass Madeira sehr einsam im Ozean liegt. Nichts als Wasser, selbst zum nahen Teneriffa dauert es zwölf Stunden mit dem Schiff.

Links:
 In Câmara de Lobos steht die zweitälteste Kirche Madeiras, sie wurde schon 1420 von den Entdeckern in Auftrag gegeben. Im 18. Jahrhundert wurde die Pfarrkirche São Sebastião teilweise im barocken Stil umgebaut, was an dem prächtigen vergoldeten Schnitzwerk im Inneren gut zu sehen ist. Die Wände sind mit Azulejos verkleidet.

Ganz links:
 Am Hafen von Câmara de Lobos steht die Kapelle Nossa Senhora da Conceição, die im Leben der Fischer eine wichtige Rolle spielt. So sind an den Wänden zahlreiche Szenen aus dem Leben des Schutzpatrons São Pedro Gonçalves Telmo zu sehen.

Links:
 So stellt sich jeder ein Fischerdorf am Mittelmeer vor. Dazu gehören die kleinen Boote am Hafen, gerne in blau und Fischer, die ihre Netze reparieren. Es dürfte Millionen Fotos von Câmara de Lobos geben.

Unten:
Jeder Besucher auf
Madeira möchte Câmara
de Lobos sehen, denn das
ehemalige Fischerdorf
begeistert mit seiner Lage

in einer Bucht. Im Hafen
liegen noch ein paar
Fischerboote und an
manchen Tagen trocknet
der Stockfisch an langen
Leinen.

Rechts oben:
Am Tag des Schutzpatrons
São Pedro Gonçalves
Telmo treffen sich alle Ein-
wohner von Câmara de
Lobos vor der Kapelle Nossa
Senhora da Conceição.

Rechts Mitte:
Früher gehörte der Anblick
und der intensive Geruch
von Stockfisch, der als
weiße Lappen in langen
Reihen zum Trocknen auf-

gehängt wurde, zum Aus-
hängeschild von Câmara
de Lobos. Heute ist dieses
Bild selten geworden,
denn die Fischerei lohnt
sich kaum mehr.

Rechts unten:
Barreirinha liegt am Ende
der Altstadt von Funchal
und bietet einen Pool,
einen steinigen Strand
und ein Strandrestaurant.

Durch seine Nähe zur Stadt
ist dieser Badekomplex
sehr beliebt und daher an
Wochenenden hoffnungs-
los überfüllt.



REGISTER

.....TextseiteBildseite
Achadas da Cruz	108-113
Calheta	86, 20/21, 100-103
Camacha	120
Câmara de Lobos	15, 52, 76, 86, 90, 24/25, 88-97
Canical	16, 58, 90, 80, 81
Canico	15
Cruzinhas	72
Curral das Freiras	120
Faja da Nogueira	120
Faja dos Padres	94
Funchal	12, 15-20, 26, 38, 52, 76, 90, 120, 8/9, 12/13, 22/23, 26-57, 76, 77, 91
Ilhas Desertas	17, 131
Ilhas Selvagens	17
Ilhéu da Cal	124/125
Ilhéu de Baixo	129
Jardim do Mar	86, 104
Machico	58, 82
Monte	38, 32, 37-39, 54, 136
Parque Florestal das Queimadas	18/19, 121
Paúl da Serra	13, 121-123
Paúl do Mar	86, 105
Pico do Ariello	120, 10/11, 120, 121
Pico Ruivo	120
Ponta de São Lourenço	58/59, 78, 79, 84/85
Ponta Delgada	60, 61
Ponta do Pargo	86, 106, 107
Ponta do Sol	86, 98, 99
Porto da Cruz	58, 16/17, 73-75
Porto Moniz	16, 86/87, 114-117
Porto Santo	15, 17, 26, 52, 124, 14/15, 124-133
Prazeres	106
Ribeira Brava	16, 20, 86, 98
Ribeiro Frio	72
Santa Cruz	83
Santana	90, 5, 68-71
São Jorge	38, 64-67
São Roque do Faial	120
São Vicente	16, 90, 118, 119

